

Wenn Frauen durch Werkstätten wandern

Von Frau Olivia König/Loesche

Die moderne Frau wird sich gern Aufforderungen anschließen, wenn es heißt, eine Automobilfabrik oder eine große Reparaturwerkstatt zu besichtigen. Ist doch das Auto mit der modernen Frau heute aufs engste verwachsen, sei es nun, daß sie selbst fährt oder mit dem Gatten zusammen Interesse für diesen Sport in ihr geweckt ist.

Ich freue mich jedesmal höchlich, wenn mich mein Mann auffordert: „Komm, wir gehen zum Auto!“ Unser Wagen steht nämlich in der Großgarage einer großen Reparaturwerkstatt. Ich kann mitten in der größten Arbeit stecken, ich richte es ein, daß ich auf alle Fälle mitkommen kann, sei es nun, den Wagen zu einer Ausfahrt herzurichten, zu waschen, zu putzen, zu schmieren, sei es, ihn nach der Ausfahrt hübsch ordentlich in seinen „Stall“ zu stellen oder sei es, einer kleinen Reparatur halber mit den führenden Männern der Werkstatt zu sprechen. Ich kann müde, abgespannt, mißlaunig aus Ärger sein, beim Wagen in der Werkstätte verliert sich das. Woran liegt das?

Es macht: wo es nach Benzin riecht, da ist Betrieb, rechter Lebensbetrieb und all die kleinen Sorgen des Alltags fallen in sich zusammen, wenn dieser Betrieb uns entgegengebracht wird. Schon die große Werkstatt! Eine Unmenge blaubejackter Lehrlinge flitzen hin und her, kriechen unter den Wagen herum, helfen den gewandten Gesellen und Gehilfen, die mit schmierigen Händen und ölbefleckten Montageanzügen an den Motoren arbeiten! Das knattert, rattert, saust, duftet (st...t) nach Öl und Benzin! Hier steht ein Wagen über einer Grube, aus der Versenkung tönen Stimmen, es wird von unten an ihm gearbeitet. Dort ist die ganze Karosserie abgebaut, das nackte Fahrgestell wird herumgefahren, um am Motor oder an einer schwer zugänglichen Stelle den Fehler zu entdecken. Da hinten steht der Meister gewichtig und achtungsgebietend eine Schar Lehrlinge und Fahrschüler um sich versammelt und probiert am Magneten, der immer falschen Schluß, „Masseschluß“, wie er sagt, hat! In einer anderen Ecke surrt es leise vor sich hin, da stehen die Batterien aufmarschiert, die neu aufgefüllt werden sollen! Vor dem Tor ertönt mächtiges Hupen, ein Lehrling eilt, zu öffnen. Eine riesige Postkutsche begehrt Einlaß und will heilgemacht werden. Kurzum, das ist ein Leben, eine Beweglichkeit in der Werkstatt, das durch und durch positiv ist, alles Negative fällt vor der Arbeit in sich zusammen. Da ruft schon mein Mann, wo ich mit dem Wasser und der Gießkanne bleibe, ich sollte den Kühler ja auffüllen, also heraus in den Hof und selber tüchtig helfen. Welch Leben herrscht aber da noch. Eine Reihe defekter Wagen ist vorgefahren, sie haben alle gar keine Zeit, sie wollen in ein bis zwei Stunden weiter, Federbruch, Zündungsfehler, Reifendefekte und was weiß ich, welche Krankheiten noch vorhanden sind. Immer hübsch einer nach dem anderen, sagt der Meister, wir haben alle Eile und ich kann keinen bevorzugen, denn jeder will schnell weiter! Jetzt kommt ein mächtiges Ungetüm angerattert, der Dapolinwagen, er bringt den nötigen Vorrat Brennstoff für die Werkstatt. Nur gut, daß der Hof so groß ist, da kann er wenigstens bequem wenden. Derweilen ist auch unser Wagen fahrbereit geworden, er blitzt und blinkt in der Sonne, z. T. mein Werk, denn ich habe ihn tüchtig abgespritzt und schön blank gerieben. Die Nickelteile sind alle hübsch mit Sidol geputzt, die Lackteile zum Schutz mit Wondermist eingerieben. Wir sind nämlich aufgefordert, eine Automobilfabrik zu besichtigen, da wollen wir recht schmuck erscheinen. Aller Staub ist aus dem Ausschlag entfernt, die Windschutzscheibe weist kein Fleckchen auf, und Schrauben, Reifen, Bremsen hat mein Mann auf ihre Festigkeit geprüft, auch das nötige Schmieröl besorgt.

Froh fahren wir hinaus in den herrlichen Frühlingstag!

Wenn Frauen Werke besichtigen, so geht meist ein leises Schmunzeln um die Lippen der Herren. Von Fachkenntnis unbeleckt, geht ihnen das richtige Verständnis für die logischen Zusammenhänge meist ab. Nur wenige haben es wohl so weit gebracht, daß sie fachmännisch mitreden können. Nun, zur guten Allgemeinbildung gehört unbedingt ein wenig Autoverstand, und ich rate allen Frauen sich den anzuschaffen und wenigstens sich mit den häufigsten Begriffen und Vorstellungen dieses Faches ein wenig bekanntzumachen. Es erhöht die geistige Beweglichkeit und erleichtert die Verkehrssicherheit!

Die Frau sieht bei Betriebsbesichtigungen mit ganz anderen Augen als der Mann! Sie erlebt die Gegenwart als Wirkung, er erkennt die Zusammenhänge dieser Wirkung und ihre Ursache.

Die Dixi-Werke, Eisenach, die wir besichtigten, zeigten uns die Werkstätten, wo dieser reizende kleine Wagen gebaut wird. Graziös und zierlich bis auf Speichen, und Reifen! Ein allerliebster kleiner Wagen, recht so für zarte Frauenhände am Steuer geschaffen! Nein, dieser nette kleine Motor! Vier Zylinder in einem Block vereinigt, wie sich das aus einem Rohguß so ganz allmählich klar und sauber herauschält! Hier die Kolben, dort noch plumpe Masse, hier schon fix und fertig mit Kolbenringen und Kolbenstange! Puh, wie die Sauerstoffflamme zischt und rauscht, ein tiefes Loch frißt sich ins

(Fortsetzung auf Seite 678)